

Ältere als „Schatz“ im Unternehmen

Höheres gesetzliches und faktisches Pensionsantrittsalter ist ein „Muss“

Ein Problem stand gestern in Linz ganz oben auf der Agenda des vierten Seniorendialogs des oberösterreichischen Seniorenbundes. Nämlich das Spannungsfeld ältere Arbeitnehmer, Fachkräftemangel und Pensionsantrittsalter. Seniorenbund-Obmann Josef Pühringer jedenfalls bezeichnete die Babyboomer (das sind die von etwa 1955 bis 1969 Geborenen) als „Schatz“ der Unternehmen, etwa aufgrund ihrer Erfahrung. Großes Problem dabei laut Franz Schellhorn, Direktor der Denkfabrik Agenda Austria: „Der heimische Arbeitsmarkt funktioniert für ältere Arbeitnehmer nicht. Dabei haben wir – speziell in Oberösterreich – ausgetrocknete Arbeitsbereiche und Firmen, die händeringend nach Fachkräften suchen. Hier bietet es sich geradezu an, auf ältere Personen zurückzugreifen.“ Die höheren Gehälter – auf-



V. l.: Franz Ebner (LFG OÖ Seniorenbund), Franz Schellhorn (Agenda Austria), Seniorenbundobmann Josef Pühringer und Sozialwissenschaftler Bernd Marin

Foto: OÖ Seniorenbund

grund des Senioritätsprinzips – seien dabei kein Problem; „denn den Unternehmen ist es lieber, sie haben die Fachkräfte, um überhaupt Aufträge abarbeiten zu können.“ Einig sind sich Pühringer, Schellhorn und Sozialwissenschaftler Bernd Marin, dass das gesetzliche wie faktische Pensionsantrittsalter in Ös-

terreich angehoben werden müsse. Laut Schellhorn sollte dies bis zum Jahr 2030 bei 68 Jahren liegen, denn die Schere wie viele Erwerbstätige auf einen Pensionisten kommen sinke drastisch. Lag dieser Wert bei 1,7 im Jahr 2017, kommen im Jahr 2050 im Schnitt auf einen Pensionisten 1,15 Erwerbstätige. ok